



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Drei merkwürdige Capellen Westfalens

Giefers, Wilhelm Engelbert

Paderborn, 1854

§. 4.

urn:nbn:de:hbz:466:1-9308

§. 4.

Ungefähr hundert Jahre nach der Erbauung der gedachten Krypta erwarben die Benedictiner von Abdinghof die berühmten Externsteine und trafen daselbst Einrichtungen zur Abhaltung des Gottesdienstes, die sich theilweise erhalten haben und der besondern Beachtung jedes Kunstfreundes empfohlen zu werden verdienen.

Im südlichsten Theile des Fürstenthums Lippe - Detmold, an der an der Strasse, die Detmold mit Paderborn verbindet, erhebt sich aus dem Fusse des Osnings - Gebirges eine Reihe von riesigen, wundersam emporstrebenden Felsblöcken, Externsteine genannt. In dem westlichsten derselben, der eine Höhe von 125 Fuss erreicht, findet sich unten am Boden eine capellenartige Grotte, von 34 Fuss Länge, 11 Fuss Breite und 10 Fuss Höhe. Sie scheint dadurch geschaffen zu sein, dass man eine grosse von der Natur gebildete Sandsteinblase erweiterte. Uebrigens ist sehr wenig Kunst dabei verwendet; nur einer von den drei Eingängen und zwar der ursprüngliche, ist oben halbkreisförmig, die beiden andern, die einer viel spätern Zeit angehören, sind mit gradem Sturze versehen. Die Erweiterung der Grotte wurde vorgenommen, um Gottesdienst in derselben zu halten, wie wir unten näher nachweisen werden.

Es zeigte sich jedoch bald, dass die Grotte zu dem gedachten Zwecke viel zu feucht sei und man kam deshalb auf den seltsamen Einfall, oben in schwindelnder Höhe in der Spitze des zweiten Felsens eine Capelle auszuhauen, die nur noch theilweise erhalten ist. Die Grundfläche derselben ist ebenfalls ein längliches Rechteck von 18 Fuss Länge und 10 — 12 Fuss Breite. In der nord-östlichen Felswand befindet sich eine rundbogig gewölbte Flachblende (Taf. II. Fig. 6), die nicht ganz bis zur Grundfläche hinabreicht. In derselben, auf dem Absatze, steht ein kleiner aus dem Felsen herausgehauener Altar (a), über welchem in der Blende eine kreisrunde Oeffnung (c) von $1\frac{1}{4}$ Fuss Durchmesser angebracht ist, um dem Altare Licht zu geben. Vergleicht man die beiden Capellen mit einander, so gibt sich zwar bei der zweiten eine weiter fortgeschrittene Technik kund, aber diese ist doch noch zu wenig entwickelt, als dass man die zweite Capelle für viel jünger als die erste halten könnte.

Dass die beiden eben gezeichneten Räume wirklich Capellen gewesen sind, beweisen nicht allein mehrere Urkunden, sondern auch

eine in dem untern befindliche Inschrift,*) nach welcher der Bischof Heinrich von Paderborn die Capelle im Jahre 1115 einweihete. Damit stimmen auch die Urkunden überein. Es stellte nämlich Bischof Heinrich von Paderborn im Jahre 1093 eine Bestätigungs-Urkunde aus, nach welcher die Externsteine mit der Umgebung von einer edlen Frau Namens Ida dem Closter Abdinghof übertragen waren, welches bis zum Ende des 16. Jahrhunderts im Besitze derselben verblieb. Aus andern, spätern Urkunden ergibt sich, dass die Capelle zum Externsteine dem heiligen Kreuze geweiht war, dass von dem Inhaber eines dort errichteten Beneficiums im Sommer dreimal und im Winter zweimal wöchentlich Messe in derselben gelesen ward.**) Auch wohnten daselbst längere Zeit hindurch Einsiedler. In der Lippischen Chronik, die Piderit im Jahre 1627 herausgab, wird von den Externsteinen Folgendes berichtet: „Bei solchen steinen sindt bey alten Zeiten viel Zeichen undt wunder geschehen, die einen grossen Concursum vieler bekannten undt unbekannten Leuthe daselbst zusammengebracht haben, dadurch verursacht worden, mitten in den grossen stein mit Picken und Hammern eine Capelle und Gotteshauss, wie auch in der Höhe des andern steins eine andere Capelle zu verfertigen.“ — Nehmen wir zu dem bisher Gesagten noch hinzu, dass sich vor der untern Capelle in einem Hügel ein rundbogig ausgehauenes Grab (Taf. II. Fig. 7.) findet und in der Grundfläche desselben eine so geformte Vertiefung, dass ein Mensch hineingelegt werden kann; dann ergibt sich aus allem, dass wir beim Externsteine eine sogenannte Heiliggrabcapelle vor uns haben. Der Ankauf der Externsteine durch die Paderborner Benedictiner fällt nämlich in jene glaubensvolle Zeit, wo Tausende aus allen Ländern des westlichen Europa's „nach dem heil'gem Grabe wallten, auf der Brust das Kreuz,“ wo eine wunderbare Sehnsucht die Völker des Abendlandes erfüllte, das zu Jerusalem in den Felsen gehauene Grab des Erlösers zu sehen. Aber mochten auch Tausende zum h. Lande ziehen, so war es doch der bei weitem grössern Anzahl nicht vergönnt, an den Kreuzzügen Theil zu nehmen. Deshalb kam man in verschiedenen Gegenden auf den Gedanken, auf einem Hügel in der Hei-

*) Sie lautet † ANNO. AB. INC. DNI. MCXV. IIII KA DED † T HEINRIC9 (hier folgen einige unleserliche Buchstaben). Ohne Zweifel ist jedoch diese Inschrift so zu lesen: † Anno ab incarnatione Domini 1115, quarto Kalendas dedicavit Heinricus (episcopus Paderbornensis), weil damit die Urkunden übereinstimmen.

**) Ueber alles dieses ist ausführlicher gehandelt in meiner Monographie über die Externsteine (Paderborn, bei Schöningh 1851), welcher mehrere Zeichnungen und die betreffenden Urkunden beigegeben sind.

math eine Capelle dem h. Kreuze zu erbauen und in oder neben derselben das Grab des Erlösers nachzubilden, wohin die Gläubigen wallfahrteten, denen es nicht gestattet war, an den grossen Wallfahrten zum h. Lande sich zu betheiligen.

So legten dann auch die Benedictiner von Abdinghof unter dem merkwürdigsten Felsen der Heimath eine Heiliggrabcapelle an, die dem heil. Kreuze im Jahre 1115, also kurz nach dem Beginne der Kreuzzüge, geweiht ward, und haueten an der Aussenseite desselben die Abnahme Christi vom Kreuze aus der lebendigen Felswand heraus, ein Denkmal der Sculptur, das seiner Grösse und der darin herrschenden dramatisch bewegten Handlung wegen für eine Zeit, wo die Bildhauerkunst selbst über das Gebiet statuarischer, mehr monumentaler Leistungen nicht hinausging, als einzig in seiner Art dasteht.

Sowie in den Externsteinen, so legte man auch an andern Orten Heiliggrabcapellen an. Und zu dieser Art von Capellen gehört auch die, zu deren genauern Betrachtung wir jetzt übergehen, nämlich die
Capelle zu Drüggelte.

§. 5.

Die Grundform der Capelle zu Drüggelte (Taf. III. Fig. 1) ist ein fast reguläres Zwölfeck und jede Seite derselben 7 Fuss bis $7\frac{1}{2}$ Fuss im Innern lang. Auf dem Umfange des Zwölfecks erhebt sich die 3 Fuss starke Umfassungsmauer bis zu einer Höhe von 12 Fuss und auf dieser wiederum eine zwölfseitige Dachpyramide, aus deren Spitze ein kleiner neu-modischer Glockenthurm*) emporstrebt. Die südliche der zwölf Seiten der Umfassungsmauer erhält das Portal (Taf. IV. Fig. 1.). Zwei schlanke Säulen, deren Schaft 5 Fuss 6 Zoll hoch ist und unten einen Durchmesser von $6\frac{1}{2}$ Zoll hat, mit einer der attischen nachgebildeten Basis, und einem verzierten Würfelcapitäl, tragen einen Stichbogen, unter welchem sich auf dem Bogenfelde ein Bogenfries befindet, der ein theilweise durch die Witterung vertilgtes Kreuz einschliesst. Der Sturz ist gerade, $3\frac{1}{2}$ Zoll breit und ebenfalls verziert; die Thüröffnung ist 6 Fuss $1\frac{1}{2}$ Zoll hoch und 2 Fuss $11\frac{1}{2}$ Zoll breit.

An die östliche Seite der Capelle lehnt sich eine fast halbkreisförmige Apsis (Altarnische), deren Grundfläche 9 Fuss 3 Zoll Breite und gegen

*) Dach und Thurm sind aus einer viel spätern Zeit, als der übrige Theil der Capelle.
Siehe die äussere Ansicht Taf. III. Fig. 2.